

Leserbriefe

REBECCA SCHÜTZ-WILLI IN DEN EMSER GEMEINDERAT

Rebecca Schütz-Willi stellt sich neu zur Wahl in den Gemeinderat. Als engagierte Emserin ist sie sehr mit dem Gemeindeleben und den Traditionen verwurzelt. Immer in Ems wohnhaft, hat sie bei ihren Reisen um die Welt viel erlebt und Erfahrungen gesammelt. Rebecca Schütz-Willi möchte sich in der Basis einbringen und somit bei der Entwicklung unseres Dorfes mitwirken. Wir kennen sie als sehr pflichtbewusste und strukturierte Frau mit grosser Durchsetzungskraft, übernimmt gerne Verantwortung und ist lösungsorientiert, was auch in der Politik gefragt ist. Wir wählen Rebecca Schütz-Willi mit grosser Überzeugung 2x in den Gemeinderat.

*Livia Beer-Rampa, Denise Bonderer,
Isabelle Former-Hosang,
Jasmin Lütscher-Vonlanthen und
Claudia Rampa-Sgier, Domat/Ems*

GEMEINDERÄTIN MIT PROFIL

Seit acht Jahren ist Andrea Bäder Federspiel Mitglied des Gemeinderates Domat/Ems. In der gemeinderätlichen Energiekommission begleitet sie das Projekt «Energistadt Domat/Ems», das sie im Jahr 2014 erfolgreich initiiert hat. Sie ist Mutter von drei Kindern und arbeitet in Teilzeit als Gerichtsschreiberin. Andrea Bäder Federspiel überzeugt mit ihrer ruhigen, besonnenen Art, der klaren Kommunikation und mit dem Blick für das Machbare. Ich bin überzeugt, dass sich Andrea Bäder Federspiel mit ihrer starken Persönlichkeit weiterhin mit Freude und lösungsorientiert für unsere Gemeinde einsetzen wird.

*Cornelia Märchy-Caduff,
CVP-Grossrätin, Domat/Ems*

ES GIBT NICHT DEN FALSCHEN WEG, DAS RICHTIGE ZU TUN

Die penetrante Machtdemonstration von Economiesuisse gegen die Konzernverantwortungsinitiative ist peinlich und schadet der Re-

putation und der direkten Demokratie der Schweiz und ist völlig fehl am Platz. Ich finde es bedenklich, dass vom mächtigen Wirtschaftsverband Economiesuisse eine Volksinitiative so von oben herab mit einer unvorstellbaren Millionen-Kampagne zu pulverisieren versucht wird. Das, angetrieben von der verwerflichen Absicht, schwere Menschenrechtsverletzungen und Umweltvergehen vor Strafverfolgung zu schützen. Es gibt kein einziges stichhaltiges Argument gegen diese Initiative.

Es geht einfach darum, längst überfällige Leitplanken zu setzen, um skrupellose Konzerne in die Schranken zu weisen, die die Situation in Ländern, welche über kein unabhängig funktionierendes Justizsystem verfügen und teils von korrupten, in die eigenen Taschen wirtschaftenden Regierungen beherrscht werden, schamlos ausnutzen. Die einzigen Regeln sind die Interessen der Konzerne. Es handelt sich also um gravierende Verbrechen gegen international anerkannte Menschenrechte und Umweltstandards. Sie setzen teilweise auf Kinderarbeit, vergiften Menschen, den Boden, die Luft und sogar ganze Flüsse. Sie zerstören der dort ansässigen Bevölkerung ihre Lebensgrundlagen, ihre Gesundheit und manchen sogar das Leben. Diese Menschen werden zum Teil behandelt wie Ungeziefer. So geht Swissness nicht!

Die Gegner der Initiative begründen ihre Ablehnung fast immer so: Ich bin selbstverständlich dafür, dass Menschenrechte eingehalten werden müssen, aber...

Noch schlimmer: Das Ziel der Initiative ist ja gut gemeint, sogar herzlich (zynischer geht's nicht), aber... es ist der falsche Weg. Der falsche Weg...? Das ist doch kein Argument!

Meiner Meinung nach gibt es nicht den falschen Weg, das Richtige zu tun. Man muss es nur tun! Es geht um die Verpflichtung zur Einhaltung der weltweit geltenden Menschenrechte und Umweltstandards. Es gibt nichts dazwischen. Das sollte doch wohl die Mindestanforderung sein, die man von einem Konzern unter Schweizer Flagge verlangen kann. Die Konzerne hätten viele Jahre Zeit gehabt, ihre vielbeschworenen Selbstregulierungen zu beweisen. Das Gegenteil ist passiert – die Missbräuche werden immer dreister.

Vom Bundesrat hätte man erwarten können, dass er seiner Pflicht nachkommt. Statt den toten Käfer zu spielen, wäre es angebracht anzuerkennen, dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Bundesrat und Politik sind in der Verantwortung, endlich Leitplanken zu setzen, bevor alles aus dem Ruder läuft. Wir können doch nicht einfach so tun, als ginge uns das nichts an. Das Verhalten des Bundesrats ist erbärmlich (ich musste lange nach einem passenden Wort für dieses Verhalten suchen). Er versteckt sich feige hinter Economiesuisse, man bekommt sogar den Eindruck, Economiesuisse macht die Musik und der Bundesrat tanzt danach.

Armin Wolf Domat/Ems

AUF DIE INNERE STIMME HÖREN

Am vergangenen Samstag fand der zweite Aktionstag zur Konzernverantwortungsinitiative statt. Viele Mitglieder der über 450 KOVI-Lokalkomitees der ganzen Schweiz informierten dabei an vielen Orten die Passanten über die Initiative. Zu fünf verteilten wir auch in Bonaduz Flyer. Ich kam dabei mit interessierten, aufmerksamen und vernünftig denkenden Menschen ins Gespräch. Diese lassen sich nicht durch die Falschaussagen und die Angstargumente der Gegenkampagne verunsichern und von ihrer Meinung abbringen. Diese Erfahrung stimmt mich zuversichtlich. Ich bin hoffnungsvoll. Ich vertraue darauf, dass der Geist der Gerechtigkeit und des ethischen Verhaltens in unserer Zeit sich durchsetzen wird. Werden wir stille und hören wir auf unsere innere Stimme.

Christine Nidecker-Wüthrich, Bonaduz

JA FÜR EINE SELBST- VERSTÄNDLICHKEIT

In einem Schlusspurt setzen sich schweizweit gegen 400 Lokalkomitees für die Konzernverantwortungsinitiative ein. So am vergangenen Wochenende auch wieder in Domat/Ems und weiteren Bündner Gemeinden. Eine fast flächendeckende Postkartenaktion erinnert nun viele Leute ans Abstimmen. Viele Stimmbürger sind bereits gut informiert. Die Gegner versuchen nun, mit einer grossen PR-Aktion zu verunsichern. So wird die Lüge verbreitet, Bündner KMU seien durch die KOVI betroffen und eingeschränkt. Das Gegenteil ist der Fall. Während es in der Schweiz klar ist, dass jedermann für die Auswirkungen seiner Tätigkeiten verantwortlich ist, wollen sich einige internationale Konzerne weiterhin um die Verantwortung für die Menschenrechte und die Umweltstandards in ihren weltweiten Tätigkeiten drücken können. Es leuchtet nicht ein, weshalb die Schweizer Arbeitgeberverbände sich für dieses Drückebergertum einiger weniger Konzerne einsetzen.

Die Konzerne haben das Geld, wir haben die Menschen auf der Strasse.

Die vielen orangen Fahnen der KOVI machen uns Mut: Gemeinsam gewinnen wir am 29. November diese Abstimmung für eine Selbstverständlichkeit.

Gustav Ott, KOVI-Lokalkomitee Domat/Ems